

Neue Inschriften für die 2. Auflage

Weihinschrift der Verehrer des Heros Aulonitis

703d/L914

Kaiserzeit

Γεώργιος Μπακαλάκης: Παράνεστοι αρχαιότητες, *Θρακικά* 8 (1937), S. 15–32; hier S. 20–21 mit Abb. *Ειχ.* 3; jetzt in: *ders.*: *Οίνος Ισμαρικός*, S. 49–68; hier S. 56–57 mit Abb. *Ειχ.* 3.

Paradeisos, im Haus des Anastasios Kentoukiados. Es handelt sich um eine Marmorplatte der Größe 1,00×0,69×0,06, die zur Zeit der Publikation ως κατώφλιον της οικίας Αναστασίου Κεντουκιάδου εν Παραδείσω (*Μπακαλάκης*, S. 20 [= Nachdr., S. 56]) verwendet wurde. Buchstabenhöhe 0,04. Το πρόσθιον πάχος της πλακός, εφ' οῦ η επιγραφή, εις απόστασιν 0,17 μ. από των γωνιών της ελατούτται κατά 0,02 μ. εις τρόπον ώστε να σχηματίζονται εις τα άκρα της δύο πόδια (*Μπακαλάκης*, S. 20 [= Nachdr., S. 56]). Ob der Stein heute noch existiert, muß als fraglich gelten. Die Photographie von *Μπακαλάκης* habe ich unter www.philippoι.de zugänglich gemacht.

Herói Aulonite cultores sub sacerd(ote) Popil(io) Zipa.

1 Bei dem folgenden Text 703e/GL915 endet die lateinische Z. 2 nach der Umschrift bei Reinach (S. 49) mit ZIP, danach ist nichts mehr zu erkennen. Unser von *Μπακαλάκης* im Jahr 1937 in Paradeisos aufgenommene Text 703d/L914 endet aber mit ZIPA, wobei das A auf der Photographie eindeutig zu erkennen ist. Diese Beobachtung spricht gegen eine Identifikation der beiden Steine. (Zu weiteren Argumenten vgl. unten im Kommentar.)

Dem Heros Aulonitis (weihen es) die Verehrer unter ihrem Priester Popilius Zipas.

Der Titel des Aufsatzes von Μπακαλάκης, Παράνεστιοι αρχαιότητες, ist insofern irreführend, als er hier keineswegs nur jenseits des Nestos gefundene Stücke publiziert: Αι ενταύθα δημοσιευόμεναι αρχαιότητες προέρχονται εξ αμφοτέρων των οχθών του ποταμού Νέστου, εκ του σημείου όπου η σημερινή οδός Καβάλλας-Ξάνθης διαπερά τον ποταμόν και οπόθεν κατά την αρχαιότητα θα διήρχετο προφανώς και η Εγνατία οδός (a.a.O., S. 15 [= Nachdr., S. 51]). Μπακαλάκης unterscheidet zwischen dem makedonischen Ufer, an dem der heutige Ort Παράδεισος liegt, und dem thrakischen Ufer, wo sich das Dorf Τοξάται befindet (ebd.; vgl. im einzelnen seinen Plan auf S. 16 [= Nachdr., S. 52]).

Unverständlicherweise haben die Herausgeberinnen des einschlägigen Corpus (Λουΐζα Δ. Λουκοπούλου/Αντιγόνη Ζουρνατζή/Μαρία Γαβριέλλα Παρισάκη/Σελήνη Ψωμά: Επιγραφές της Θράκης του Αιγαίου. Μεταξύ των ποταμών Νέστου και Έβρου [Νομοί Ξάνθης, Ροδόπης και Έβρου], Athen 2005) diesen Text nicht aufgenommen, obwohl sie etwa die Nummer 1 des Aufsatzes von Μπακαλάκης (S. 15–18 [= Nachdr., S. 51–54]) ihrer Sammlung als Nummer E85 einverleibt haben, obgleich dieser Stein nun eindeutig westlich des Nestos, bei Paradeisos – also klar außerhalb der von ihnen im Untertitel spezifizierten Region –, gefunden wurde. Dasselbe gilt auch für die Nummer 2 des Aufsatzes von Μπακαλάκης (S. 18–20 [= Nachdr., S. 54–56]), in dem neuen Corpus die Nummer E93, ungeachtet der Tatsache, daß auch dieser Stein westlich des Nestos, in Paradeisos, gefunden wurde. Dies gilt *mutatis mutandis* auch für die Nummer 4 von Μπακαλάκης (S. 21 [= Nachdr., S. 57]), ebenfalls aus Paradeisos, im neuen Corpus aufgenommen als Nummer E95, für die Nummer 5 von Μπακαλάκης (S. 22 [= Nachdr., S. 58]), ebenfalls aus Paradeisos, im neuen Corpus aufgenommen als Nummer E94, sowie schließlich für die Nummer 6 von Μπακαλάκης (S. 22 [= Nachdr., S. 58]), im neuen Corpus aufgenommen als Nummer E96. Insgesamt ergibt sich: Von den sechs aus Paradeisos publizierten Inschriften sind fünf aufgenommen worden, aber nicht der uns hier interessierende sechste Text. Dafür hätte man vielleicht eine Begründung erwarten dürfen . . .

Die Abmessungen des Steins und die Positionierung der Inschrift auf demselben sind bemerkenswert: Handelt es sich um einen Tisch, den die Anhänger des Heros Aulonitis geweiht haben? (Zu einem Beispiel eines solchen Tisches aus dem Heiligtum des Men bei *Antiochia ad Pisidiam* vgl. Barbara Levick: The Table of Mên, JHS 91 [1971], S. 80–84.) Angesichts der Position der Inschrift scheint es nicht naheliegend, diesen Stein mit dem folgenden 703e/GL915 zu identifizieren, obgleich der in seinem lateinischen Teil dieselbe Inschrift aufweist. Doch ist der von Μπακαλάκης im Jahr 1937 aufgenommene Stein aus Paradeisos lediglich 0,06 dick und ragt so kaum über die Buchstaben hinaus; der Stein, den Reinach 1884 publiziert, wenn auch nicht selbst gesehen hat, weist aber eine Dicke von 0,22 auf. Daher halte ich es für plausibler, zwei verschiedene Steine zu postulieren. (Zu einem weiteren Argument vgl. den jeweiligen textkritischen Apparat.) Auch Μπακαλάκης war übrigens nicht der Meinung,

denselben Stein, den Reinach 1884 publiziert hatte, nun ein zweites Mal zu bearbeiten, sondern hielt beide Steine für verschieden (Μπακαλάκης, S. 21 [= Nachdr., S. 57]).

Z. 1 Zum Heros Aulonitis vgl. meine Darlegungen Philippi I 93–100 sowie die einschlägigen Inschriften aus dem Pangaiongebirge (ab 617/L118).

Ein *sacerdos* im Kult des Heros Aulonitis ist in Philippi bislang noch nicht bezeugt (zu andern *sacerdotes*, insbesondere im Kult des Silvanus, vgl. das Register). Zwei Popilii begegnen in Philippi in der Silvanus-Inschrift 165/L003 (Zeile 2 und 4), ein weiterer in dem Militärdiplom 030/L523 (Zeile A23); ansonsten ist der Name in Philippi nicht belegt.

Der Name Zipa(s) begegnet in Philippi in griechischer wie in lateinischer Form häufig; da er im Nominativ normalerweise Zipas lautet, nehme ich diese Form auch hier an (in Philippi gibt es nur zwei Ausnahmen: 509b/L905, Z. 20 und 649/L654, Z. 1 und 3; hier jeweils im Nominativ Zipa).